

Historisch-politisches Bewußtsein in einer globalisierten Gesellschaft

Ergebnisse der Arbeitsgruppe: Probleme auf dem Weg von der Lokalgeschichte zur Weltgeschichte

R. de Keyser/S. Popp

Leitung: Raf de Keyser
Teilnehmer: Prof. Göran Behre
Prof. Dr. Luigi Cajani
Szuzsa Domokos
Dr. Agnes Fischer-Dardai
Prof. Dr. Henri Moniot
Dr. Susanne Popp
Dr. Janos Porcsalmy
Prof. Otto Szabolcs

Die Arbeitsgruppe befaßte sich mit zwei Fragestellungen:

1. Wie ist die Perspektive auf einen weltgeschichtlich orientierten, globale Zusammenhänge verstärkt berücksichtigenden Geschichtsunterricht in der Schule zu begründen?
2. Welche Konzepte können der Grundlegung eines weltgeschichtlich orientierten Unterrichts dienen?

ad 1:

Es wurden zwei unterschiedliche Ansätze zur Begründung eines weltgeschichtlich orientierten Geschichtsunterrichts und ihr Verhältnis zueinander diskutiert. Auf der einen Seite wurde die Globalisierung als eine aktuelle soziohistorische Entwicklung von umfassender Qualität betrachtet, die das Leben jedes Einzelnen fundamental betrifft. Der Geschichtsunterricht, der die Schüler befähigen soll, mit angemessenem Verständnis auf aktuelle und zukünftige lebensweltliche Herausforderungen zu antworten, kann daher die globale Dimension nicht ignorieren.

Auf der anderen Seite wurde betont, daß dem geschichtlichen Geschehen immer eine globale Dimension immanent ist, die gegenwärtig (wieder) verstärkt ins Bewußtsein der Historiker und Geschichtsdidaktiker rückt. Aus dieser Perspektive erscheint eine Begründung, die sich allein auf Erfordernisse gegenwärtiger und zukünftiger Lebenszusammenhänge stützt, "sozialkundlich" verkürzt, zumal didaktische Konzepte nicht unmittelbar aus lebensweltlichen Erfordernissen abgeleitet werden können, sondern prinzipiell entsprechender fachwissenschaftlich gestützter Begründungen bedürfen. Eine auf globale Zusammenhänge gerichtete Geschichtsbetrachtung darf zudem in der geschichtsdidaktischen Konzeption nicht als Phänomen des späten 20. Jahrhunderts erscheinen; vielmehr besteht das Erfordernis einer grundsätzlich auf weltgeschichtliche Zusammenhänge gerichteten Konzeption des Geschichtsunterrichts.

Die beiden Argumentationsrichtungen, die eher lebensweltlich-pädagogisch orientierte und die primär fachtheoretisch akzentuierte Sicht, so das Ergebnis der Diskussion, schließen sich gegenseitig nicht aus und sollten darüber hinaus in den Begründungszusammenhängen zugleich differenziert und integriert werden. Denn ein verändertes didaktisches Rahmenkonzept kann auch nicht allein aus fachwissenschaftlichen Gesichtspunkten abgeleitet werden, da diese das Problem der didaktischen Auswahl unter konkurrierenden Ziel-Alternativen nicht abschließend beantworten können.

ad 2:

Die Auseinandersetzung mit der zweiten Frage erfolgte unter der Perspektive einer vorläufigen Annäherung und unter bewußter Hinnahme zahlreicher ungelöster begrifflicher Probleme.

Ein Konzept eines global orientierten Geschichtsunterrichts beinhaltet:

- die Kategorie des "Raumes": Ein weltgeschichtlich orientierter Geschichtsunterricht setzt verschiedene *räumliche* Perspektiven zueinander in Beziehung (die Geschichte des engeren, der *unmittelbaren Erfahrung zugänglichen* Lebenskreises der Gemeinde/Kommune und Region, des erweiterten, *habituell vertrauten* Raumes des Landes, des Staates bzw. der Nation, des staatenübergreifenden, oft kontinental bestimmten Kulturraumes sowie des *primär auf kognitivem Wege zu erschließenden* umfassenden Raumes der "Welt" als Lebensraum der Menschheit)
- die Kategorie der *Chronologie* (die übergreifenden und divergierenden Epochen-zuschritte im Bezug auf die unterschiedlichen räumlichen Einheiten),
- die Kategorie der *soziokulturellen Strukturen* (Wirtschaft, Gesellschaft, Religion, Wertsysteme),
- das didaktische Prinzip der Integration und Fokussierung verschiedener Betrachtungsperspektiven: (Wie immer) begrenzte historische Phänomene sollen in ihrem Zusammenhang mit übergreifenden (besonders: globalen) Entwicklungen erfaßt werden, globale Zusammenhänge sollen in spezifischen historischen Ausprägungen und Varianten, die der unmittelbaren oder habituellen Erfahrung der Schüler zugänglich sind, verstehbar gemacht werden,
- die *Ziele*, den Lernenden grundlegende Kenntnisse und deutliche Vorstellungen von umfassenden historischen und gegenwärtigen Zusammenhängen und ihrer Wirkungsweise zu vermitteln, ein vertieftes Problembewußtsein sowie Verständnis von übergreifenden Verantwortungsdimensionen anzubahnen, sie in ihrer Identitätsfindung zu unterstützen, das Denken in Zusammenhängen (z. B. auch mehrperspektivisches Denken) zu schulen und schließlich die Freude an der Beschäftigung mit geschichtlichen Gegenständen - auch auf der Ebene des "faszinierend Anderen" - zu erwecken bzw. zu erhalten.

Die Arbeitsgruppe zog verschiedene Möglichkeiten der didaktischen Strukturierung in Betracht, so z. B. das Verfahren einer konzentrischen Erweiterung, die einen bestimmten Zeitpunkt fokussiert und die räumliche und soziokulturelle Betrachtung vom Nahraum zum weltgeschichtlichen Raum auffächert. Ebenso sind Konzepte denkbar, die bei der Kategorie des Raumes oder bestimmter soziokultureller Gegebenheiten ansetzen. Entscheidend ist das Anliegen, übergreifende Zusammenhänge zu erschließen. Dabei wurde

das Problem der "Temporalisierung" und der Periodisierung angesprochen, das sich bei der Wahl einer globalen Perspektive für den Geschichtsunterricht stellt.

Die Arbeitsgruppe stimmte darin überein, daß die Frage der geeigneten Konzeptualisierung vom jeweiligen Thema und den leitenden Ziel- und Fragestellungen abhängt und auf die Lernvoraussetzungen der Schüler abzustimmen ist. Besonders betont wurde wiederum die Zielsetzung, die Schüler zu vertieften geschichtlichen Fragen anzuregen und zugleich die Freude an der Beschäftigung mit der Geschichte zu fördern.